

Angst vor Randalen: Firmen bieten bei Entlassungen Security-Leute auf

Von Claudio Habicht.

Das Arbeitsklima verschärft sich: Immer mehr Firmen fürchten, dass Angestellte ausser sich geraten oder gar randalieren, wenn sie entlassen werden – und heuern deshalb Security-Leute für den Rausschmiss an. Experten halten dies allerdings nicht für eine sehr glückliche Lösung.



In der Krise gefragt: Viele Firmen setzen bei Entlassungen auf Sicherheitsleute.

Bild: Keystone

Artikel zum Thema

Auf dem Schweizer Finanzplatz beginnt das grosse Reinemachen

Gewerkschaftsbund: Finanzkrise darf kein Vorwand für Stellenabbau sein

Das Bild kennt man eher aus den USA:

Bankangestellte, die ihre Kündigung erhalten haben, packen ihre persönlichen Sachen in eine Kiste – beaufsichtigt von Security-Leuten. Diese begleiten die Entlassenen auch gleich zum Ausgang. So soll verhindert werden, dass vertrauliche Daten von Computern entwendet werden, oder Angestellte

ausrasten. Auch in der Schweiz setzen Firmen bei Entlassungen auf Sicherheitsleute. «Viele

Firmen fordern bei uns zwei oder drei Security-Männer an, bevor sie Entlassungen innerhalb des Betriebs bekannt geben», sagt Securitas-Generalsekretär Reto Casutt in «20 Minuten». Pro Monat leisten Securitas-Leute 20 bis 30 Dienste zu diesem Zweck.

Gefragte Security-Einsätze

Die Wirtschaftskrise hat die Nachfrage noch anwachsen lassen: Laut Casutt sind diese Entlassungsdienste in den letzten acht Monaten gefragter als zuvor. Neu sei das Phänomen zwar nicht, die Firmen – von mittleren Unternehmen bis zu multinationalen Konzernen sei alles vertreten – würden seit mehreren Jahren Security-Personal bei Entlassungen einsetzen. Auslöser waren Vorfälle wie die Bluttat in der ZKB-Finanzberatung 2004 in Zürich, als ein unzufriedener 56-jähriger Banker zwei Vorgesetzte erschoss.

Auch das Security-Unternehmen Protectas bietet solche Dienste an. Und: «Aktuell ist die Tendenz leicht steigend», sagt Sprecher Roman Lehmann in der Pendlerzeitung. Alex Felder, Betriebspsychologe und geschäftsführender Partner des Instituts für Angewandte Psychologie Basel hält jedoch nichts davon, Entlassene durch Security-Leute bewachen zu lassen. «Das ist nicht angebracht, offensichtlich haben die Firmen Angst vor schwierigen Situationen». Es sei klar dass Angestellte in einer Extremsituation wie einer Entlassung ausrasten könnten. Doch eine Uniform fördere in dieser Situation eher die Aggressionen, als dass sie zur Beruhigung beitrage.

«Arbeitnehmer gehen vergessen»

Für den Notfall könnten sich die Security-Leute im Hintergrund aufhalten, dürften aber nicht sichtbar sein für die Entlassenen. Grundsätzlich kritisiert Felder, dass bei Entlassungen mit Security-Leuten die Arbeitnehmer vergessen gingen. «Es ist sinnvoller, die Entlassenen psychologisch zu begleiten, um ihre Existenzängste aufzufangen.» (Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 08.04.2009, 14:39 Uhr

und wo man will



Im flexiblen Fernstudium zum Fachhochschulabschluss.

© Tamedia AG